an. Der Gegensatz zwischen dem Erwarteten und der Wirklichkeit war allzu schreiend und raubte dem würdigen Ehepaar alle Fassung.

„Wir nehmen uns die Ehre, Ihnen als Verlobte uns vorzustellen!" sagte Herr Gottfried.

Jetzt kam Leben und Bewegung in die Kommerzienrätin.

„Ach, — ist es möglich? Welche freudige Ueberraschung!" rief sie. „Meine aufrichtige und herzliche Gratulation!"

„Auch von meiner Seite die besten Glückwünsche!" sprach Klatka. „In der Tat eine ganz außerordentliche Ueberraschung! Ein solches Glück für meine Schwester übersteigt ja die kühnsten Erwartungen, zumal nicht die mindesten Vorzeichen demselben vorangingen."

„Ich teile nicht Ihre Meinung, Herr Kommerzienrat!" entgegnete Ehrwart. „Seit längerer Zeit hatte ich Gelegenheit, die seltenen Vorzüge Ihrer Schwester zu bewundern und mich ihrer Huld zu empfehlen."

‚August, sagte ich dir nicht längst, daß Herr Ehrwart ernste Absichten hat?" rief die Rätin triumphierend. „Wir Frauen sind in solchen Dingen an Scharfblick den Männern weit überlegen. Nochmals meine herzinnige Gratulation!"

Bei diesen Worten umarmte und küßte sie die Braut, — dasselbe Weib, welches vor wenigen Stunden in brutalster Weise gegen Emma verfuhr. Sogar den Kommerzienrat erfüllte die gegenwärtige Heuchelei seiner Frau mit Ekel.

„Werden Sie einen längeren Brautstand antreten? Diese Zeit ist ja immer die schönste."

„Unsere Vermählung ist sehr nahe bevorstehend," antwortete Herr Gottfried. „Die vorgeschriebenen kirchlichen Proklamationen geschehen hier und in Oberhausen an den drei nächsten Sonntagen. In derselben Zeit werden sich die ziviliter geforderten Förmlichkeiten abwickeln, so daß in vier Wochen unsere Vermählung sein kann. Bis dahin bitte ich Sie, meiner Braut in Ihrem Hause Obdach und wohlwollendes Entgegenkommen zu gewähren."

„Das versteht sich doch ganz von selbst," versicherte Klatka. „Wir wollen uns angelegen sein lassen, meiner Schwester im Verlaufe ihres kurzen Brautstandes die liebevollste Aufmerksamkeit zu widmen."

„Ich danke für deine Güte!" sagte Emma. „Ich werde mich bemühen, der gnädigen Frau, wie bisher, meine Dienste zu weihen."

„Nein, Emma, das geht nicht mehr!" widersprach die Rätin. „Herrn Ehrwarts Braut hat Ansprüche auf standesgemäße Behandlung, und mir macht es reizendes Vergnügen, in dieser Beziehung den Vorschriften des Anstandes zu genügen."

Ehrwart verabschiedete sich.

Emma ging nach ihrem Zimmer, und die Kommerzienrätin sagte zu ihrem Mann: „Siehst du, die gefürchtete Tragödie endigt, wie eine Komödie! In vier Wochen zieht die Betschwester ab mit ihrem törichten Kram, — die Luft unseres Hauses wird rein vom üblen Geruche des Aberglaubens."

Agenten für den St. Peters Boten.

Reisender Agent:
Anton Hackl.

Localagenten:
P. **Rudolph,** Humboldt.
P. **Ildephons,** Fulda u. Willmont
P. **Matthias,** Leofeld.
P. **Benedikt,** Hoodoo, St. Meinrad und St. Benedikt.
P. **Chrysostomus,** Bruno, Dana, Spalding und Beauchamp.
P. **Bernard,** Watson, Engelfeld und St. Oswald.
P. **Bonifaz,** Dead Moose Lake, Pilger und Carmel.
P. **Leo,** St. Gregor u. St. Gertrud.
Philipp Hoffmann, Annaheim.
Geo. H. Gerwing, Leonore Lake.
Seraphim Schönacker, Coblenz und Umgebung.
Jos. Ottenbreit, Odessa, Sask.
Jos. Jelinski, Regina, Sask.
Peter Schwartz, Berlin Ont.
Jos. Berges, Waterloo, Ont.
B. Beingeßner, Formosa, Ontario.
Nic. Schwartz, Diemerton, Ont.
David Fartney, Mildmay, Ont.
Nic. Long, Chepstow, Ont.
Geo. Lobsinger, Walkerton, Ont.
P. Jansen, Armstrong, B.C.

Tapete und Wohlbehagen.

Alljährlich im Frühjahr beschäftigt sich ein Theil der Umziehenden wie auch der bleibenden Miether und Hausbesitzer mit der inneren Gestaltung der Wohnräume. Hauptsächlich dann, wenn ein Abgesandter des Hauswirthes eintrifft, um sich „nach den etwaigen Wünschen des Miethers" bei der neu aufzulegenden Tapete zu erkundigen. Aus unzähligen Mustern greifen wir dann heraus, was uns in Farbe und Ausführung am „schönsten" dünkt. Kaum tragen wir aber dabei der Lage der Räume und dem eintretenden Licht, stets aber dem Möblement Rechnung. Ohne sachkundige Leitung wählen wir nach Farbe der Tapete und Dessin, selten aber nach Brauchbarkeit für den Zweck der Wandbekleidung. Der Hauswirth ist meist devot genug, unsere Wünsche zur Geltung zu bringen, und wenn wir dann schließlich in die neue Wohnung eingezogen sind, so fühlen wir uns nicht heimisch, weil die Möbel entweder doch nicht recht zur Geltung kommen oder aber, weil es uns an trüben Tagen an Licht mangelt. Meist ist das aber nur ein Fehler unserer Disposition, das Unbehagen, das seinen Ursprung in der fehlerhaft bestimmten Tapete hat, wird auf die Wohnräume als Ursache geschoben.

Wir sollten uns bei der Wandbekleidung für unsere Zimmer in erster Linie vor Augen halten, daß wir in einer Zone leben, in der die trüben Tage zahlreicher sind, als die hellen. Aus diesem Grunde wäre es eigentlich Grundpflicht, daß wir durch möglichst helle Tapete dafür sorgen sollten, daß das hereinbrechende Licht nicht noch um die größte Helligkeit durch die Tapete beraubt wird. Daß z. B. rothe Tapete 92 Prozent des einfallenden Lichtes absorbiert, wird uns gar nicht bewußt, wenn wir zu einem Zimmer, das tagsüber benutzt werden soll, Roth als Wandbekleidung wählen. Als Richtschnur sollte uns dienen, daß Zimmer, die nach dem Hof oder kleinem Garten liegen, ebenso wie Räume, in denen wir uns bei Tageslicht aufzuhalten haben, so hell wie nur möglich zu tapezieren sind. Ist uns in so tapezierten Räumen die Helligkeit an besonders hellen Tagen unangenehm, so hilft eine Regulierung mit Hilfe der Sonnengardine, um sofort Abhilfe zu schaffen. Räume, die wir meist nur bei künstlichem Licht aufsuchen, also solche, in denen wir des Abends Besuch empfangen, mögen dunkel tapeziert werden. Diese Räume sind es ja wohl auch meist, in denen unsere Möbel, die zur Dekoration bestimmt sind, Unterkunft gefunden haben. Wir können ihnen also hinsichtlich der Beleuchtung voll gerecht werden, ohne daß wir unserer Gesundheit schaden.

Betrachten wir die Art der Wandbekleidung im Hinblick auf unser Wohlbefinden, so müssen wir zuerst von der Grundwahrheit ausgehen, daß unserem Körper nicht genug Licht zugeführt werden kann. Da ist zuerst unser Schlafzimmer, in dem wir die Hälfte unseres Lebens verbringen. Es sollte so hell wie nur möglich tapeziert werden, denn die Helligkeit und die von keiner lichtabsorbierenden Tapete geminderte Lichtwirkung sorgt dafür, daß Millionen kleiner Mikroorganismen, die uns gefährlich werden können, die Lebensbedingungen verkürzt oder gar abgeschnitten werden. Ein helles, freundliches Schlafzimmer, das sich bei grellem Sonnenschein auch selbst in der Mittagsstunde durch Vorhänge „gemüthlich" und „stimmungsvoll" beleuchten läßt, wirkt auf unsere Nerven so beruhigend, daß der Schlaf in dieser Umgebung einen hohen Effekt für unseren Körper hat.

Dann käme das Arbeitszimmer für den Hausherrn. Ist er nur abends in diesem bei künstlichem Licht thätig, so kann man dem Möblement schon alle möglichen Konzessionen hinsichtlich des harmonischen Uebereinstimmens mit der Tapete machen. Anders ist es aber, wenn auch am Tage in diesen Räumen gearbeitet werden soll. Die jetzt so beliebten Eichenmöbel für Herrenzimmer lassen eine helle Tapete sehr gut zu, hauptsächlich graugetönte Tapete mit Goldverzierung macht sich zu Eiche sehr stilgerecht. Die modernen Tapetenfabriken haben zudem in hellen Tapeten eine solche Auswahl, daß es auch für jeden Herrenzimmerstil leicht sein wird, eine helle Tapete zu finden, die entsprechend wirkt. Man sollte gerade bei dem Arbeitszimmer des Hausherrn immer in Betracht ziehen, daß der geistig Arbeitende viel Licht nöthig hat, und daß die Nerven nichts weniger vertragen können, als eine Abgeschlossenheit vom natürlichen Lichte. Das Bedürfnis vieler Männer, in „mollig gedämpftem" Licht zu arbeiten, ist zwar ein Fehler auf Kosten der Gesundheit, es läßt sich aber durch Vorhänge besser erzielen als durch die Tapete, wobei noch der Erfolg zu verzeichnen ist, daß nach dem Zurücknehmen der Vorhänge das natürliche Licht, durch keine dunkle absorbierende Tapete gehindert, durch das Zimmer fluthen kann.

Daß Kinderzimmer hell sein sollen, ist eine alte Schulweisheit. Nebenher geht aber bei der Hausfrau das Bedürfnis, eine Tapete zu wählen, die nicht von den Kindern leicht zu beschmutzen ist. Diese „wenig empfindliche" Tapete wird aber immer ziemlich dunkel sein. Für Kinderzimmer ist es daher am empfehlenswerthesten und bekömmlichsten, daß man die Räume bis zur Höhe des Körpers des Kindes mit einer geeigneten Bekleidung versieht und dann den übrigen größten Raum des Zimmers mit ganz heller Tapete bekleidet.

Es soll hier nicht erörtert werden, welchen Prozentsatz unsere in „matten" Farben schwelgenden Tapeten Fabrikation an der zunehmenden Nervosität unserer Zeit Antheil hat, aber es ist Thatsache, daß wir in der Neuzeit an den Wänden unserer Wohnräume Farben entstehen lassen, die Augen und Hirn direkt zu quälen in der Lage sind. Es sei hier nur der dunkelblutrothen Tapetenmuster gedacht, die man — in letzter Zeit glücklicherweise wieder in der Abnahme — in vielen sogenannten modernen Häusern findet. Ganz abgesehen davon, daß diese Tapeten, die fast genau so viel Licht verzehren, als schwarze Wandbekleidungen, dem Gedeihen unzähliger Mikroorganismen in unseren Räumen Vorschub leisten, wirkt die rothe Farbe auf das Nervensystem eines jeden Menschen genau so, wie das rothe Tuch auf den Stier. Unser Nervensystem leidet unter der Farbenwirkung so beträchtlich, daß wir zur gereizten Stimmung neigen.

Am zuträglichsten für Auge und Hirn ist grau, ganz lichtes Blau, helles Grün und eine Komposition dieser Farben. Dunkle Tapeten sind, bei Tageslicht um uns wirkend, immer schädlich, bei künstlicher Lichtquelle mögen sich dagegen als Stilverschönerer voll zu ihrem Rechte kommen. Hierzu kommt noch, daß gerade die modernen Tapeten in den sogenannten Modefarben oft mit Farbstoffen gefärbt sind, die noch lange nach der Herstellung der Tapeten — oft sogar immer — unter Einwirkung der Luft einem permanenten chemischen Prozeß ausgesetzt sind, der unserer Gesundheit nicht zuträglich ist. Russisch Grün z. B. hat oft eine Verwandtschaft mit dem bekannten Schweinfurter Grün, denn die Anilinfärbung, die auch nicht immer ganz einwandfrei für die Gesundheit ist, steckt im Verhältnis zum Umfange des Tapetendrucks noch in den Kinderschuhen.

Darum noch einmal: „Nehmt helle Tapeten, wo ihr sie nur immer verwenden könnt. In Zimmern, die gedämpftes Licht aufweisen sollen, versucht lieber mit verdunkelten Vorhängen zu operieren, als mit dunklen Tapeten, denn bei dieser Art der Lichtregulierung habt ihr wenigstens den einen großen Vorzug, daß ihr zu jeder Stunde des Tages die Zimmer, wenn sie nicht benutzt werden, in Taghelle keimtödtend wirken lassen könnt."

Vom Schwinden der deutschen Volkstracht.

Die deutschen Volkstrachten bilden in ihrer bunten Farbigkeit, in ihrer Mannigfaltigkeit der Formen und in dem gemüthstiefen Geschmack ihrer Anordnung eine der schönsten Blüthen in dem vollen Kranz der deutschen Volkskunde; sie sind eigentlich die einzigen Kostüme, die die deutsche Kultur selbständig geschaffen oder zum mindesten umgeschaffen hat. Denn die maßgebende Modetracht haben die Deutschen immer im Laufe der Jahrhunderte von fremden Vorbildern entlehnt, und erst als die aus Byzanz, aus Spanien und Frankreich eingeführten Kleidungsstücke in den vornehmen Kreisen unmodern wurden, als sie herabsanken zum Volk und von diesem aufgenommen wurden, fanden sie eine eigenartige, originale Ausgestaltung und Umgestaltung.

Auf diesen Zusammenhang der Volkstracht mit der städtischen Mode macht weist ein feiner Kenner des volksthümlichen Kleidung, der Pfarrer Karl Spieß, in einem reizvollen Büchlein über die deutschen Volkstrachten hin, das er in der Teubnerschen Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt" erscheinen läßt. So ursprünglich und persönlich die ländlichen Trachten auch erscheinen mögen, so ist doch bei genauer Betrachtung überall in ihnen die Kleidung der höheren Stände zu erkennen, wie sie nur in alten Bildern noch vorgeführt. Würdevoll und steif, wie die Bauern heute in ihrer Tracht erscheinen, ebenso trugen sich einst die Stadtherren und Damen nach französischen und spanischen Vorbildern. Dieser altfränkische Zug der Volkstracht erweist vielleicht auch ihren großen kulturgeschichtlichen Werth, da hier noch Nüchte des Geschmacks und der Form sich lebendig darbieten, die in der allgemeinen Kultur längst dahingetragen sind. Aber da diese Volkstrachten im rasch dahinfluthenden Strom des modernen Lebens nur eine kleine Insel längst verflossener Vergangenheit sind, so ist auch der tiefste Grund für ihr Verschwinden in der Gegenwart gegeben. So lange der Bauer noch fest wurzelte in den Anschauungen früherer Jahrhunderte, war auch die Kleidungsweise dieser versunkenen Epoche ein trefflicher Ausdruck seines inneren Wesens. Seitdem aber das Landvolk immer engeren Anschluß an die allgemeine geistige Entwicklung gefunden, mußte die Beibehaltung der altfränkischen Kleider der Bauer zu einem Widersinn werden.

So existiert denn schon heute in vielen Gebieten des Deutschen Reiches keine Volkstracht im eigentlichen Sinne mehr. Sie hat sich nur noch in einigen Gegenden erhalten, vor allem in Hessen, im Schwarzwald, dem Spreewald, in Oberbayern und Tirol. Einzelne Trachteninseln ragen aus weiten Landgebieten, in denen auch der Bauer schon unsere moderne Tracht angelegt hat, hervor, so auf Rügen, in Hinterpommern, in der Lausitz, in Altenberg, im bayerischen Franken und im Elsaß.

Symptomatisch ist eine Geschichte, die ein Trachtenforscher von der tschechischen Tracht in der Tauser Gegend berichtet: „Ich habe gehört, daß tschechische Männer, denen man ihre Tracht lobte, ihnen sagten, sie mögen sie beibehalten, schützen und in Ehren halten, sich äußerten: Ihr Herrenleute wollt, daß wir ewig die dummen Bauern bleiben. Was ihr anzieht, ziehen wir auch tragen."

Neben diesem allmählichen Schwinden der bäuerlichen, in sich abgeschlossenen Eigenart und des bäuerlichen Selbstgefühls sind es Ursachen mehr lokaler Art, die das Aussterben alter Trachten bewirken. Die Herstellung einziger Trachtenstücke wird nicht selten ängstlich als Geheimnis gehütet, und mit dem letzten Kenner, der letzten Kennerin dieser Kunstfertigkeit sinkt ein solcher Theil des Kostüms für immer dahin. So war z. B. in einer Gegend des Schwarzwaldes nur eine einzige Person im Stande, die dort üblichen Ballonhüte anzufertigen, und alle Versuche, sie dazu zu bewegen, eine Schülerin in ihre Künste einzuweihen, scheiterten an der Furcht vor der drohenden Konkurrenz.

Auch der alte Spruch: „Selbstgesponnen, selbstgemacht Ist die beste Bauerntracht" verliert immer mehr an Geltung. Das Spinnen und Weben zu Hause ist der leistungsfähigere Maschine unterlegen; die billige Fabrikware siegt über das selbst verfertigte Kleid. Der Hausierer bringt wohlfeile Dutzendsachen in's Haus, und seine bunten Tücher, seine Bänder und Modestoffe verdrängen den Schmuck, den noch die Großmutter mit fleißigen Händen sich selbst zu schaffen wußte. Schon Moser hat im 18. Jahrhundert in seinen von Goethe gepriesenen „Patriotischen Phantasien" beklagt, daß die „Packenträger" die guten, einfachen Sitten des Landvolkes auch in der Kleidungsweise verderben. Diese damals in den Anfängen begriffene Entwicklung ist heute im wesentlichen vollendet: an die Stelle des kleidsamen „Stülpchens" ist das bunte Kopftuch, an die Stelle des Mieders die städtische Bluse getreten.

Wie sich das Schwinden der Volkstracht allmählich vollzieht, erläutert der Verfasser an einem Vorgang in seinem heimischen Bezirk, dem Kreise Liedenkopf. Die hier ursprünglich herrschende Tracht ist die hessische oder Marburger. In einem gewissen Zeitpunkt wurde es aber Mode, die Hoftracht zu ändern. Während bis dahin das Haar nach oben gekämmt war, und die Zöpfe auf dem Scheitel in einem sogenannten „Schnaz" zusammengelegt wurden, trug man nun das Haar in der Mitte gescheitelt und die Zöpfe am Hinterkopf aufgesteckt. Infolgedessen konnte das kleidsame, aufrecht stehende Mützchen („Stülpchen") nicht mehr getragen werden. An seine Stelle trat ein einfaches Kopftuch und damit war schon die ganze Erscheinung vollständig verändert. Nun ging die Umbildung langsam weiter. Die Röcke wurden, zunächst in der Sonntagskleidung, verlängert, die Jacke änderte ihr Anziehen und wurde schließlich zur städtischen Bluse. Die unächst so geringfügige Umänderung der Haartracht hatte also das Verschwinden der Volkstracht zur Folge gehabt. In anderen Fällen brechen die Bauern radikal mit der Volkstracht und legen Modekleidung an. Feste erhalten sich dann noch in der Trauertracht oder in einzelnen Kleidungsstücken.

Ein folgsamer Kurgast.

Arzt (zum neuangekommenen Kurgast): „Vor allen Dingen ist bei der Art Ihres Leidens nothwendig, daß Sie die Kurvorschriften auf das genaueste befolgen. Trinken Sie früh drei Becher Sprudel in halbstündigen Pausen und jede Pause benutzen Sie zu einem Spaziergang, denn Bewegung ist die Hauptsache. Dann strenge Diät! Drei Cigarren täglich, nach dem Frühstück eine, nach dem Diner eine und eine nach dem Abendessen. In drei Tagen kommen Sie wieder und melden mir den Erfolg." (Nach drei Tagen.) — Arzt: „Nun, wie geht's? Wie schlägt die Kur an?" — Kurgast: „Danke, Herr Doktor, soweit ganz gut, wenn mir nur nicht immer so übel würde. Ich vertrag's nicht." — Arzt: „Was? Sie vertragen den Sprudel nicht?" — Kurgast: „Ach so! nein — den Sprudel vertrag' ich schon, aber die Cigarren — o jemine, ich darf gar nicht daran denken: Ich habe ja vorher noch nie geraucht!"

Der Schnellzug.

„Ob ich den Neunuhrzug noch kriege?" — „Ja, wenn Sie gut laufen, gewiß! Er ist seit vier Minuten weg."

Drewrys Redwood Lager

„das schäumt wie Champagner"

ist das Musterbier, nach dem man anderes beurteilt. Stets das Gleiche; Echtheit garantiert; Geschmack der allerbeste; nur von Malz und Hopfen gebraut. Auf Lager bei allen hervorragenden Hotels im Westen.

Senden Sie Ihre Bestellungen

an irgend eines unserer „Cold Storage Warehouses" in
Regina Saskatoon Melville Melfort North Battleford
oder direkt an
E. L. DREWRY, WINNIPEG, MAN.

Angebote

Versiegelte Angebote, an die Unterzeichneten adressiert und mit dem Vermerk „Tenders for Basement of St. Bruno Church" versehen, werden bis zum 20. Juni 1911 angenommen behufs Construktion des steinernen Erdgeschosses für die St. Bruno Kirche zu Bruno, Sask. Die Dimensionen sind 50X80 Fuß mit Anbau 25X21 Fuß. Die Mauer muß 7 Fuß unter der Erde und 5 Fuß über der Erde sein.

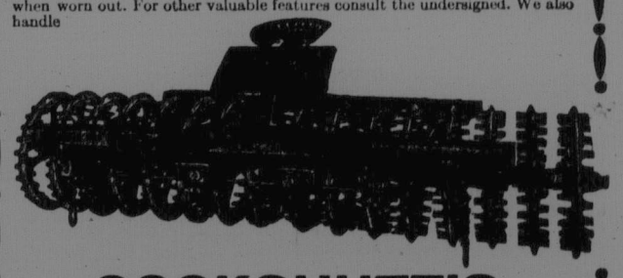
Pläne und Spezifikationen liegen zur Einsicht vor im Pfarrhause zu Bruno. Jedes Angebot muß mit einem certificierten Scheck begleitet sein auf eine mit einem „Charter" versehene Bank zu dem Betrage von 10 Prozent der Summe des Angebotes, zahlbar an Rev. P. Chrysostom, Vorsitzenden des Baukomitees, welcher Summe die Angebote einreichende Person oder Personen verlustig gehen werden, falls sie es ablehnen, den Kontrakt einzugehen, wenn dazu aufgefordert, oder falls sie unterlassen, die kontraktlich übernommene Arbeit zu erfüllen. Wenn das Angebot nicht angenommen wird, wird der Scheck zurückerstattet.

Das niedrigste oder irgend ein Angebot wird nicht notwendigerweise angenommen.

Das Baukomite der St. Bruno Kirche
Bruno, Sask.
L. B. 128.

COCKSHUTT'S
Flexible Pulverizer and Compressor

Compacts the soil around the seed, conserving the moisture and giving the root filaments a firmer hold so that they are not affected by heavy winds. The use of this machine invariably means a considerable increase in the yield per acre—often more than enough to pay for itself in one crop. Being flexible it conforms to uneven ground. Bearings are readily oiled and replaced when worn out. For other valuable features consult the undersigned. We also handle



COCKSHUTT'S
COMBINED
Pulverizer and Sub-Surface Packer

The latest patented product of the Cockshutt Factory. Combines the advantages of both Packer and Sub-soiler.

Has V-Shaped Flange on Wheels

These flanges not only crush the clods, but pack the subsoil several inches deep and leave a perfect surface mulch. For sale by

Lindberg & Bonas, Muenster, Sask.

Es bezahlt sich,
bei uns zu kaufen.

Eine Waggonladung Binder-Garn
auf dem Wege.

Können Sie sich noch erinnern, wer das Bindergarn in den letzten Jahren am billigsten verkaufte?
Für sofortige Bestellung offerieren wir gegen Baar:
Deering Standard 500 Fuß Twine 8c per Pfund
„ Manilla 600 „ „ 9c „ „
Versäumen Sie diese Offerte nicht!
Versuchen Sie unseren Laden, wenn Sie etwas gebrauchen in Schnittwaren, Schuhen, Eisenwaren, Eßwaren u. s. w.

Sie haben es nicht nötig, von einem Laden zum andern zu laufen, wenn Sie bei uns kaufen.

Wir haben **alles,** und zwar zu den rechten Preisen.

St. Gregor Mercantile Co.

Geschäftsmann!

Willst du dir 'ne Gunst erweisen,
Mußt du fleißig „adverteisen."
Wirksam ganz nach Noten
Kannst du das im „Boten."